

dienste im Verhältnis des Kostenvoranschlages zum Ersteigerungspreise mit 294 fl 58 kr zufriedengestellt wurde. Die Drehung der Kirche verursachte Mehrkosten an Mauerwerk im Betrage von 331 fl 27 kr, da die Sand- und Kieschichte, die beim Fundamentaushub an der Stelle, wo der Turm nach dem Projekt hätte stehen müssen, zum Vorschein kam, trotzdem ausgehoben werden mußte, um für den Chor ein gutes Fundament zu bekommen. Die Mehrarbeit beim Graben mußte von der Gemeinde geleistet werden. Die Mehrkosten wurden dem Unternehmer nach längerem Korrespondenzwechsel und nach Adjustierung der Berechnung ebenfalls im Verhältnis des Ersteigerungspreises zum Kostenvoranschlag mit 290 fl 38 kr vergütet.

Die Zahlung der Bausumme seitens Oesterreichs erlitt Verzögerungen. Während das Vaduzer Rentamt bereits im Mai 1842 dem Unternehmer den Betrag von 2000 fl für geleistete Arbeit bezahlte, erfolgte die erste Zahlung durch das Feldkircher Rentamt erst im August. Die endgültige Abrechnung seitens Oesterreichs wurde im Mai 1844 vorgenommen. Der Unternehmer hatte nach den Versteigerungsbedingungen eine Kaution im Betrage von 1062 Gulden in Form eines Schuldscheines beim Oberamt in Vaduz hinterlegt und dieser Schuldschein war als Hypothek auf seinem Anwesen eingetragen. Die Löschung dieser Hypothek wurde dann im August 1847 bewilligt.

Im Kollaudierungsprotokoll sind auch noch einige Gegenstände erwähnt, die bei der Abfassung des Projektes vergessen worden waren. Es ist dies vor allem die Neuanlage des Friedhofes. Der alte Friedhof wurde durch die neue bedeutend größere Kirche zum Teil überbaut und war nun zu klein. Ferner war das Anbringen eines Geländers für die Emporetreppe übersehen worden, ebenso die Dachrinnen für das Kirchendach und ein Taufstein. Kreisingenieur Rink übernahm es, die Zustimmung der österreichischen Behörden zu diesen Anschaffungen einzuholen, die vor allem wichtig waren, weil für die Vergrößerung des Friedhofes von den Weinbergen, die dem österreichischen Aerar gehörten, Grund benötigt wurde. Ueber den Ausgang dieser Verhandlungen ist nichts aus den Akten zu entnehmen. Sicher ist, daß der Taufstein aus den Mitteln der Gemeinde um den Preis von 77 Gulden angeschafft wurde, wie es Pfarrer Möhrle im Jahre 1854 berichtet. Der Fried-